

Laudatio für Bundesrat Kaspar Villiger

gehalten von

Dr. Dr. h.c. Sigi Feigel, Zürich

Sehr geehrter Herr Bundesrat,
Verehrte Anwesende,

Wie schrieb doch Heinrich Heine in einem seiner Gedichte? *"Denk ich an Deutschland in der Nacht, so bin ich um den Schlaf gebracht"*. Für uns hier und heute müsste es heissen: *"Denk ich ans Budget in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht"*. Zieht unser Finanzminister das leider allzu kurze Finanzduvet nach oben, um irgend jemandem die Schultern zu wärmen, frieren Betroffene an die Füsse und schreien Zeter und Mordio. Zieht er aber das Finanzduvet nach unten, um die Füsse zu wärmen, schreien die anderen Zeter und Mordio, und jeder schreit, als ob er höchstpersönlich erfrieren müsste. Finanzminister zu sein ist ein schweres Brot.

So fühlen wir uns denn alle doppelt geehrt und freuen uns sehr, Ihnen hier und heute zur Abwechslung den **"Nanny und Erich Fischhof-Preis"** überreichen zu dürfen, durchaus nicht etwa als Trostpreis, sondern als Zeichen unserer Anerkennung und Dankbarkeit für alles, was Sie getan, oder besser: geleistet haben.

Wohl keine andere Preisverleihung hätte nach meinem Empfinden diese Symbolträchtigkeit, wie die heutige. Das sei nicht nur so "dahingesagt". Sie, verehrter Herr Bundesrat, hatten die schwere Pflicht und den Mut, sich als erster schweizerischer Spitzenpolitiker im Namen des Bundesrates für die damalige Flüchtlingspolitik und damit für Unentschuldigbares, das geschehen war und weder hätte geschehen müssen, noch ungeschehen gemacht werden konnte, zu entschuldigen.

Die Symbolik, Zeichen der Annahme dieser Entschuldigung, liegt in der Schaffung des Fischhof-Preises durch eine schwer Betroffene.

Frau Nanny Fischhof war eine solche schwer Betroffene. Als Angehörige einer alteingesessenen jüdischen Schweizerfamilie (alles ist relativ), heiratete ihre Schwester einen holländischen Staatsangehörigen und verlor nach damaligem, Recht die schweizerische Staatsangehörigkeit. Als sie nach der Besetzung Hollands durch die Nazis mit ihren beiden Kindern in die Schweiz flüchten wollte, wurde sie als Ausländerin zurückgewiesen, den Deutschen ausgeliefert und zusammen mit ihren Kindern in Buchenwald ermordet.

Die Schaffung des Preises durch Frau Nanny Fischhof symbolisiert sozusagen die Annahme dieser Entschuldigung, mit dem Ziele, die Erinnerung zwar wachzuhalten, aber den Kreis derjenigen Personen und Institutionen zu ermutigen und zu belohnen, die für ein "Nie wieder" kämpfen. Sie, verehrter Herr Bundesrat, gehören zweifelsohne zu diesem Kreis.

Soll sich unsere zweigeteilte Welt fort entwickeln, so ist der Kreis solcher Menschen eine lebenswichtige Notwendigkeit. Wenn ich hier von der zweigeteilten Welt spreche, spreche ich für einmal nicht die Zweiteilung in arm und reich an. Ich verstehe darunter die Zweiteilung in die "Welt der Theorien", der unendlichen Anzahl der Gesetze zum Schutze der Menschenrechte. Und demgegenüber als krassen Gegensatz die "Welt unseres Alltags": Sozusagen jedes Menschenrecht ist durch Gesetze geschützt, aber es ist und bleibt allzu oft nur ein Buchstabenparadies, welchem ein Alltag gegenüber steht, der diesem Buchstabenparadies in keinster Weise entspricht.

Und doch gibt es glücklicherweise überall in dieser Welt Inseln des "Gutmenschentums", in welchen diese Gesetze ihre Wirkung entfalten, weil es eben Menschen gibt, die direkt oder indirekt darauf hinarbeiten und in der einen oder andern Weise etwas dafür tun..!

Und gestatten sie mir die Frage: Ist nicht auch die Wasserkirche eine solche Insel? Da spricht in der historisch streng protestantischen Wasserkirche der Jude Sigi Feigel. Ich weiss nicht, was Ulrich Zwingli damals dazu gesagt hätte, aber ich darf voraussetzen, dass Sie heute alle keine Schwierigkeiten damit haben. Ich selbst natürlich schon gar nicht, denn ich wurde in einem Geiste erzogen, welchen wohl eine kleine Anekdote aus meiner Kindheit am besten deutlich macht, die ich mir gestatte, einfließen zu lassen:

Wenn der Pfarrer von Hergiswil von seiner jährlichen Wallfahrt aus Einsiedeln zurückkehrte, wurde er von der Dorfjugend am Dampfschiffsteg sehnsüchtig erwartet. Er verteilte nämlich aus einem grossen Sack geweihte Anisguetzli, die wir übrigens respektlos „Nonnenfürzli“ nannten. Ich bekam natürlich auch eine grosse „Hampfle“ und dazu als besondere Beilage einige Heiligenbildli. Die gefielen mir sehr, denn sie waren so schön farbig. Also sammelte ich sie und klebte sie jeweils in ein Heft ein. Eines Tages kam mein Vater dazu und fragte: "Was machst du da?". Ich erklärte ihm den Sachverhalt. Er schaute sich die Bildli an, nickte bedächtig und sagte: "Jesus ist ein Jude, seine Mutter ist eine „Jiddische Mamme“, seine Kameraden sind Juden, als kleb ruhig weiter ein, mein Sohn!!!"

Diese Einstellung meines Vaters hat mich stark geprägt, machte mir Vieles (positiv und negativ) leichter verständlich, da mir die gemeinsamen Wurzeln von Christentum und Judentum stets präsent waren.

Ich kenne die Grundlagen und Motive leider nicht, die Sie, verehrter Herr Bundesrat, zu der Persönlichkeit machten, wie wir sie kennen- und schätzen lernen durften. Natürlich habe ich über diese Frage nachgedacht, über die Frage was die Grundlage sein könnte, welche SIE als Mensch zu dem machte, was Sie für uns alle sind: zu einem Vorbild. Woran liegt es - in der Erziehung oder bereits in den Genen, oder in der kritischen Selbsterkenntnis eigener Lebenserfahrung? Diese Fragen kann ich natürlich alle nicht beantworten, und es steht mir auch nicht zu. Aber immer wieder überlegte ich mir, kann ich und *wie* kann ich die Grundlage der Persönlichkeit von Ihnen, sehr geehrter Herr Bundesrat, in einem Satz erfassen? Ich fand schlussendlich die Antwort. Der Satz tönt ähnlich wie vieles, was wir sagen, und doch ist er Welten davon getrennt. Er ist unübersetzbar. Der Satz stammt aus der bitteren, oft mit Humor gewürzten Lebensphilosophie eines unterdrückten und verfolgten Volkes, das mit diesem Satz ausdrücken wollte, dass sich in der betreffenden Person all das vereinigt, von innen nach aussen und von aussen nach innen, was ihn in besonderer, ja einzigartiger Weise positiv auszeichnet. Der Satz stammt aus dem Jiddischen, ist nur in seiner totalen Ganzheit zu verstehen und lautet: *"Er is a Mensch!"*

Ich glaube, dass ich damit den Kern der Persönlichkeit von Ihnen, lieber Herr Bundesrat Villiger, erfassen konnte, und ich hoffe, sehr geehrte Anwesende, dass ich dies auch für Sie alle verständlich ausdrücken konnte.

Ich darf Ihnen allen nun den Text der Fischhof-Preis Urkunde verlesen:

Der Nanny und Erich Fischhof-Preis 2003 wird verliehen an

K a s p a r V i l l i g e r

Bundesrat,
Vorsteher des Eidgenössischen Finanzdepartementes,

in Anerkennung seiner Verdienste:

Herr Bundesrat Kaspar Villiger hat es verstanden, durch seine menschliche und faire Art der Behandlung schwieriger Probleme viel zur Bewältigung politischer Krisen und damit zur Erhaltung des inneren Friedens in unserem Land beizutragen. Mit seinem mutigen Einstehen für den Beitritt einer offenen und engagierten Schweiz zur UNO, für das Antirassismugesetz wie auch für die Solidaritätsstiftung hat er ein Weiteres für das Ansehen der Schweiz in der Welt getan. In der schwierigen Frage der "Wiedergutmachung" für das Unrecht, das im Weltkrieg 1939 - 45 unzweifelten Flüchtlingen auch in unserem Lande angetan wurde, war er der erste Spitzenpolitiker, bzw. Bundesrat, der den Mut aufbrachte, sich im Namen unseres Landes bei den Opfern und ihren Nachkommen zu entschuldigen. Er war einer der wenigen, die offen für den Grundsatz einstanden: Gerechtigkeit für die Opfer, aber auch Fairness für die Schweiz. Er hat den Fischhof-Preis verdient, nicht nur für das, was er getan, sondern auch dafür, wie er es getan hat.

Lieber Herr Bundesrat Villiger, darf ich Sie nun bitten, nach vorne zu kommen.

Zur Bekämpfung gewisser Vorurteile wird Ihnen der Check von meinem Freund Prof. Werner Kramer, Präsident der Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz, überreicht, während ich als Präsident der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus die Ehre und grosse Freude habe, Ihnen die Ehrenurkunde überreichen zu dürfen.

Allzu gerne hätte ich den Titel gewählt „*ER is a Mensch!*“

Dr. Sigi Feigel